

hier, obwohl Gott sie noch mit viel Verschonen getragen, doch auch durch das Kriegsfeuer viel Ungemach erfahren, und wo der Hunger das Land angefallen und eine große bisher nicht erhörte Teuerung verursacht hat, also daß der Scheffel Korn zehn Thaler, Weizen elf Thaler, Gerste acht Thaler, Erbsen neun bis zehn Thaler kostet.“

Bereits im Jahre 1774 mußte der 1669 vollendete Kirchturm, wie es in der Urkunde heißt: „wegen großer Baufälligheit und besorglichen Einsturzes ganz abgetragen und auf Kosten des Kirchenärarü und durch der Einwohner dabei geleistete nötige Spann- und Handdienste von Grund auf wieder aufgeführt werden“. 1676 war der Bau vollendet. Der neu errichtete Turm wird beschrieben als in gefälliger Form erbaut, oben aus dem Viereck ins Achteck übergehend, mit Durchsicht und Kuppel. „Aber leider kaum nach einem halben Jahrhundert (— so heißt es in der Schrift vom Jahre 1831 —) hatte durch Witterungseinflüsse das Gebälk an der Frontseite und an der Kuppel des Turms wieder gelitten, so daß Gefahr vorhanden schien. Den Turm ganz abzutragen und von neuem massiv zu erbauen ging, da das Kirchenärar ganz erschöpft war, über die Kräfte der Gemeinde.“ So ward denn schließlich für 500 Thl. der Turm (— nach der Urkunde „dauerhaft“ —) dergestalt repariert, daß die Kuppel mit Durchsicht und das ganze Achteck abgetragen, der Glockenstuhl tiefer angebracht und der übrig bleibende schmucklose, viereckige Turm mit einem einfachen Dache (einem sogenannten Satteldache) versehen wurde. Lebendig und anschaulich hat ein alter, würdiger nun heimgegangener Kirchenvorsteher, dessen Erinnerung weit zurückreichte, dem Verfasser dieses Berichts von dieser teilweisen Abtragung des Turmes erzählt. Man habe, so lautete die Erzählung, an die starken, Kuppel und Turmspitze tragenden Stützen und Balken in der Durchsicht lange Seile angehängt, dann unterhalb der befestigten Seile die reichliche Hälfte der Stützen und Balken durchgesägt, und nun sei von den starken Männern des Dorfes aus Leibeskräften gezogen worden. Indessen der obere Teil des Turms habe nicht gewankt und gewichen. Nur ein Seil sei zerrissen, und statt des Turmes hätten alle am Seile Ziehenden einen großen Fall gethan. So sei denn Säge und Beil weiter in Thätigkeit getreten, und nun erst sei der obere Teil des Turms

einem erneuten Angriffe erlegen. Danach aber sei man doch recht bedenklich geworden und habe die Frage erwogen, ob man nicht lieber den Turm hätte ruhig weiter stehen lassen sollen.

Durch die vielen Bauten und Reparaturen ist, wie hier bemerkt sei, das Kreiniger Kirchenvermögen ganz zusammengesmolzen. Im Jahre 1772 waren noch 752 Thaler werbendes Kapital vorhanden. Ausgang des letzten Jahrhunderts, als Kreinitz wieder zum Kirchenneubau schreiten mußte, betrug das Kirchenvermögen ca. 430 Mark.

In der Gestalt, die es 1831 erhalten hatte, hat das Kreiniger Gotteshaus bis zu seinem völligen Abbruch im Jahre 1894 gestanden. War auch das Äußere schlicht und einfach und machte auch namentlich der Turm zuletzt einen fast unwürdigen Eindruck, so war doch das Innere traut und freundlich. Zumal der hohe, stattliche Altar zog den Blick des Eintretenden sogleich auf sich und stimmte zur Andacht. Ob auch ohne besonderen Stil war der Altar doch in hübschen Formen gehalten und von der Hand eines frommen, immerhin kunstverständigen Mannes mit lauter biblischen Darstellungen geschmückt, wozu laut einer Inschrift am Altar vom Jahre 1672 der milde, fromme Sinn der adeligen Frauen und Fräulein des Hauses Kreinitz die Mittel dargereicht hatte. So war das alte Gotteshaus, an welchem während seines Bestehens von 1670—1894 insgesamt acht Geistliche gewirkt haben, doch der ganzen Gemeinde lieb und wert, nicht zum letzten auch dem Verfasser dieses Berichts als dem ersten eignen Pfarrer von Kreinitz mit Jacobsthal, der als ein Kreiniger Kind in der alten Kirche die heilige Taufe und 28 Jahre später die Weihe zu seinem heiligen Amte empfangen und dann nahezu sieben Jahre dieses seines heiligen Amtes an dieser Stätte gewaltet hat. So gab es denn viel Wehmut und Thränen, als am 15. Juli 1894 der letzte Gottesdienst in der alten Kirche gehalten (Predigt über 1. Joh. 2, 18: Kinder, es ist die letzte Stunde!) und Tags darauf mit dem Abbruch derselben begonnen wurde.

Die Ursache hierzu war vor allem die gefährdende Baufälligheit des Turms. Er war innen und außen schadhaft und hatte sich auch etwas nach vorn geneigt. Im Jahre 1891 schon stürzte ein ganzes Ziegelfeld aus dem Turmgiebel heraus und andre Ziegelfelder folgten nach. Infolgedessen wurde der Haupteingang zum Gotteshause,